

Christof Wiechert

Die Waldorfschule

Eine Einführung



VERLAG AM GOETHEANUM

CHRISTOF WIECHERT

Die Waldorfschule

Eine Einführung

CHRISTOF WIECHERT

Die Waldorfschule

Eine Einführung

Mit Zeichnungen von Hans Dieter Appenrodt

VERLAG AM GOETHEANUM

Die in diesem Buch abgebildeten Zeichnungen stammen von dem in Holland lebenden Künstler Hans Dieter Appenrodt. Sie sind speziell für den Inhalt dieses Büchleins entworfen und verraten nicht nur eine geniale Federführung, sondern auch psychologisches Verständnis und einen feinen Sinn für Humor, den man bei pädagogischen Themen am allerwenigsten missen möchte. Appenrodts Ausdrucksweise hat Leichte wie Tiefe, so dass der Betrachter immer wieder mit innerer Freude den Blick auf diesen scheinbar so einfachen Bildern ruhen lässt. Der Verfasser dieser Schrift erkannte wiederum in Appenrodts Bildern, was er durch Worte darzustellen versucht.

Wir möchten Hans Dieter Appenrodt an dieser Stelle herzlich für die gute Zusammenarbeit danken. Das Copyright liegt beim Künstler.

C. Wiechert

E-Book-Ausgabe 2026

2. Auflage 2026

Der Verlag am Goetheanum im Internet: goetheanum-verlag.ch

Einbandgestaltung von Wolfram Schildt unter Verwendung eines
Fotos von Charlotte Fischer, www.lottefischer.de

© Copyright 2026 by Verlag am Goetheanum / Philosophisch-Anthroposophische Verlage AG, Oberer Zielweg 60, CH-4143 Dornach

Alle Rechte vorbehalten

Bevollmächtigter in der EU im Sinne des Artikels 16 Absatz 1 der
Verordnung zur allgemeinen Produktsicherheit GPSR: ATHENA
Verlag e.K., Mellinghofer Straße 126, DE-46047 Oberhausen,
info@athena-verlag.de

Lektorat: Lydia Fechner, Heppenheim

Satz: Höpcke, Hamburg

Druck und Bindung: Jelgavas Tipogrāfija, Jelgava, Lettland

ISBN Print: 978-3-7235-1848-9

ISBN E-Book: 978-3-7235-1849-6

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	9
Ursprung, Gegenwart und Zukunft	11
Eine erste Begegnung mit der Waldorfschule im Vogelflug	18
Die Schulhäuser	18
Die Schüler	21
Die Lehrer	23
Eine zweite Begegnung mit der Waldorfschule	29
Der Alltag	29
Im Kindergarten	29
In der Unterstufe	33
Der Epochenunterricht	33
Der Fachunterricht, die Fremdsprachen	38
Handarbeit, Werkunterricht	39
Eurythmie	41
Gymnastik, Sport	42
Musik	43
In der Oberstufe – eine Impression	45

Der Lehrplan	52
Die ersten drei Schuljahre	54
Das vierte bis sechste Schuljahr	58
Das siebte und achte Schuljahr	69
 Die Oberstufe	 70
Das neunte und zehnte Schuljahr	70
Das elfte und zwölfte Schuljahr	76
 Die Pädagogik	 81
Angewandte Pädagogik	87
Das Temperament	87
Die Konstitution	88
Die Denkart	89
Die Phantasietätigkeit	90
Die Interessen	91
Der ‹obere› und ‹untere› Mensch	93
Der religiöse Mensch	94
 Der künstlerische Unterricht	 96
Die Lehrkräfte und ihr persönliches Verhältnis zur Kunst	97
Die Anwendung der Kunst im Unterricht	97

Die Erziehungskunst	99
Die Ästhetik	101
 Technik und Erziehung	 103
Die Quellen	107
 Herausforderungen der Gegenwart und Zukunftsfähigkeit	 114
Externe Herausforderungen	115
Das Verhältnis Staat – Schule	116
Abschlüsse und Prüfungen	116
Interne Herausforderungen	118
Struktur und Impuls	118
Beliebigkeit	119
Verbürgerlichung	120
Der soziale Auftrag	121
 Schlussbetrachtung	 126

«Wir brauchen in dieser Schule, wenn wir in der richtigen Weise vorwärtskommen wollen, mehr als in einer anderen ein vertrauensvolles Zusammenwirken mit den Eltern. Unsere Lehrer sind durchaus darauf angewiesen, dieses vertrauensvolle Zusammenwirken mit den Eltern der Kinder zu finden. Denn unsere Schule ist durch und durch auf geistige Freiheit gebaut.»

RUDOLF STEINER

GA 298, Ansprache am Elternabend 13. Januar 1921, S. 68



VORWORT

1919, als die erste Waldorfschule in Stuttgart begründet wurde, gab es keine aufgeschriebene Einführung in die Waldorfpädagogik. Für Eltern, Lehrer, Schüler und Bildungspolitiker mussten Erzählungen ausreichen. Man war neugierig, wollte Neues, ließ sich auf Experimente ein, war bereit, selbst Erfahrungen zu sammeln und diese danach erst zu beurteilen. Die Einführungsliteraturen begannen erst in den 1970ern und das oft mit programmatischen Titeln wie «Erziehung zur Freiheit», ein in viele Sprachen übersetzter Bestseller von Frans Carlgren. Trotz vieler Einführungen, noch mehr Fachliteratur und mancher erziehungswissenschaftlichen Diskussion sind die Urteile und Vorurteile genauso unverändert geblieben wie das Änigmatische der Waldorfpädagogik.

Warum also noch eine Einführung? Christof Wiechert hat jahrzehntelang als Waldorflehrer und später als Leiter der Pädagogischen Sektion am Goetheanum (1999 bis 2009) wie wenige andere den Erfahrungshorizont dieser Waldorfschulbewegung geprägt, hinterfragt und die Pädagogik weiterentwickelt, ist leichtgläubig akzeptierten Traditionen auf den Grund gegangen und hat die Wurzeln wieder freigelegt, eben das

Verständnis der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen auf leiblicher, seelischer und geistiger Ebene, auf der jede individualisierte waldorfpädagogische Praxis aufbauen sollte; und wenn sie das tut, dann auch in allen Kulturen in dem je eigenen kulturellen Kontext praktiziert werden kann. Die Fragen heutiger Eltern – weltweit, die umkämpfte Situation der Kinder heute, die als Opfer von Werbung und Leistungserwartungen der Erwachsenen oft nicht mehr zu sich selbst kommen können – weltweit, erfordern eine ganz andere Darstellung und selbstverständlich Praxis der Waldorfpädagogik. Christof Wiechert hat in seinen Büchern «Lust aufs Lehrersein?!» (2010) und «Du sollst sein Rätsel lösen ... Gedanken zur Kunst der Kinder- und Schülerbesprechung» (2012) bereits für Waldorflehrerinnen und -lehrer auf Grundelemente gewiesen, deren Berücksichtigung die heutige Anforderung an Schule und insbesondere an Waldorfschule notwendig macht. Es ist die Besinnung auf die Grundlagen, die die heutige Waldorfpädagogik braucht – weltweit.

Auf diesem Hintergrund hat es der Verlag als notwendig erachtet, gerade Christof Wiechert zu bitten, eine Einführung zur Waldorfpädagogik zu schreiben, die Eltern, Interessierten, Kritikern und Freunden einen frischen Blick ermöglicht.

Nana Göbel

URSPRUNG, GEGENWART UND ZUKUNFT

Die Zeit direkt nach dem Ersten Weltkrieg bedeutete für Deutschland Chaos und Revolution. Ein ganzes Volk musste sich zurechtfinden in zerrütteten Verhältnissen und sich dabei eine neue Lebensgrundlage sichern. In dieser Nachkriegs-Notlage versuchten verschiedene Persönlichkeiten, nicht nur die Not der Menschen zu lindern, sondern auch soziale Erneuerungen in die Wege zu leiten in der Hoffnung auf eine Nachhaltigkeit der Wirkung.

Zu diesen ›bewegten Bewegern‹ gehörte auch der sozial engagierte Direktor der Waldorf Astoria Zigarettenfabrik in Stuttgart, Emil Molt. Er betrieb damals innerhalb seiner Fabrik eine Arbeiterfortbildung (in bezahlter Arbeitszeit!) und fasste die Idee, eine über die staatliche Schule hinausgehende Bildung für die Kinder der Arbeiter zu ermöglichen.

Molt war Schüler Rudolf Steiners, was bedeutete, dass er versuchte, einen Pfad der persönlichen Entwicklung und Schulung geistiger Kräfte zu gehen. Viele Schüler Steiners und Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft versuchten zu jener Zeit zusammen mit Steiner, die Nöte der Nachkriegszeit durch eine neue gesellschaftliche Sozialgestaltung zu lindern,

um dadurch Aussicht zu gewinnen auf eine bessere Zukunft. Dieser Impuls, der in anthroposophischen Kreisen bekannt ist als die Zeit der sogenannten Dreigliederung des sozialen Organismus, scheiterte – trotz gewaltiger Anstrengungen von Seiten vieler Beteiligter – schon in seinen Anfängen.

Es ist müßig, sich zu fragen, ob die Waldorfschulen aus diesem Impuls der Dreigliederung entstanden sind oder ob sie einer parallelen Entwicklung entsprangen, denn Emil Molt engagierte sich in beidem, Schulgründung und Gesellschaftsgestaltung. Wesentlich ist, dass die Waldorfschule in kürzester Zeit inmitten dieser tumultuarischen und chaotischen Zustände in Stuttgart entstand. Man kann mit Sicherheit sagen, dass es diesen schweren Zeiten zu verdanken ist, dass die «Fabriksschule» von den Behörden die Erlaubnis zur Gründung bekam. Wenige Jahre später schon schloss sich das Zeitfenster wieder und die Behörden versuchten, die Schule durch «Austrocknen» zu schließen: der neuen ersten Klasse wurde die Starterlaubnis verweigert.

Die Fabrikarbeiterschule der Waldorf Astoria Zigarettenfabrik begann also ihren Unterricht im September 1919 im umgebauten Restaurant am Stuttgarter Kanonenweg (heute Hausmannstraße) mit 256 Schülern in acht Klassen und mit zwölf Lehrern. Die Mehrzahl der Schüler waren tatsächlich «Proletarierkinder», wie man damals sagte, und viele von ihnen waren als Folge des Krieges stark unterernährt. Der Schularzt, der von Anfang an zum Lehrerkollegium gehörte, hatte reichlich zu tun. Als einige Jahre später die Schule sich aus